Mitglieder Brief

Für Mitglieder und Freunde*innen

Ausgabe 4
April 2021

Seite

1. Osterwünsche
Lisa Ziegler
1. Neugestaltung
Torsten Martin
2. 1871 Ein Dorf am Rande der Geschichte
Dr. Jochen Ziegler
3. Erinnerungen an Ostern
Sigi Drnikovic
4. Erinnerungen an meinen Opa Jacob Scheurich
Lisa Ziegler
5. Bewahren, was bewahrenswert ist
Torsten Martin
6. Ihr Lieben
Anne Wildemann
7. Infos -aktuell
Felicitas Hartmann
8. Stadthistoriker
Torsten Martin

Frohe Ostern

Liebe Mitglieder, Freunde und Interessierte,
wir freuen uns, Ihnen schon den 4. Mitgliederbrief zuschicken zu können.
Der Vorstand war unter Beachtung der geltenden Hygienevorschriften nicht untätig. Die bereits im letzten Brief geschilderte Neugestaltung geht weiter gut voran. Näheres auf dieser Seite unten.
Da die Neugestaltung auch das Erdgeschoss betrifft, werden wir die Ausstellung der Hobby-Künstler nicht mehr zeigen können.
Mit großer Freude berichten wir Euch, dass unser Vorstandsmitglied Torsten Martin zu einem der Stadt- Historiker der Stadt Bad Homburg 2021 ernannt wurde. Wir gatulieren sehr herzlich und bitten Sie ihn zu unterstützen (siehe letzte Seite).
Trotz des geschlossenen Museums konnten wir neue Vereinsmitglieder begrüßen. Das freut uns ganz besonders.
Im Namen des Vorstandes wünsche ich Ihnen ein frohes und gesundes Osterfest und viel Optimismus. Ich hoffe, dass am Ende für uns alles gut wird und wir euch bald wieder im Museum begrüßen können.

Herzliche Grüße
Lisa Ziegler

Bitte tragen Sie zum Gelingen bei.
Näheres auf Seite 7.

Zum Stand der Neugestaltung des Museums

Im letzten MB haben wir über die Veränderungen im 1. OG berichtet. Im großen Ausstellungsraum präsentieren wir zukünftig die Geschichte der Früchteverwertung und Josef Baumanns sowie eine neu gestaltete Schulausstellung.

Baumann-Ausstellung

Zur Zeit gestalten wir die Baumann-Ausstellung neu. Ein Teil des Bodens muss neu gefliest werden, die Wände werden gestrichen und die Firma Braun wird nach Ostern die neuen Vitrinenelemente einbauen. Die Schautafeln mit Bildern und Texten sind in Arbeit. Nach dem Einbau der Vitrinen müssen alle Ausstellungsobjekte gereinigt und in

die Vitrinen verbracht werden. Wenn alles klappt, könnte die Neugestaltung der Baumann-Ausstellung bis zum 4. Quartal 2021 abgeschlossen werden.

Schulausstellung

Danach kommt die Neugestaltung der Schulausstellung, für die ebenfalls Mittel beim hessischen Museumsverband für 2021 beantragt wurden. Wir werden berichten.

Multifunktionsraum

Auch im Erdgeschoss hat die Neugestaltung begonnen. Dort werden wir im großen Raum auf der linken Seite eine nach oben offene Zwischenwand einziehen, hinter der Stühle und Säulen verwahrt werden können. Außerdem wird an diese Wand ein Multivisionsgerät für Informationsfilme angebracht. Es besteht dann die Möglichkeit auch längere Filme zu schauen.

Im Küchenraum (ehemaliger AWO-Raum) wird im hinteren Teil des Raums ebenfalls eine Wand gezogen, um Abstellfläche zu schaffen. Für die Wand werden die drei großen Bildtafeln von Ober-Erlenbach auf Schienen montiert, damit diese nach Belieben geöffnet und geschlossen werden können.

Zeitgeschichte

Als Letztes ist geplant, im 1. OG im kleinen Ausstellungsraum die Zeitgeschichte Ober-Erlenbachs von der Frühzeit bis heute zu präsentieren. Dies soll in Form einer Zeitleiste erfolgen, die sich horizontal als Zeitstrahl über die vier Wände erstreckt.

Torsten Martin

Dr. Zieglers Ortsgeschichte 1871 - Ein Dorf am Rande der Geschichte

Im Jahre 1871 wurden nach dem Sieg des Norddeutschen Bundes über Frankreich die deutschen Mittel,- Klein- und Kleinststaaten von Bayern bis Lippe-Detmold unter Führung Preußens und seines Ministerpräsidenten Bismarck zum deutschen Kaiserreich zusammengefasst. Bereits 1866 hatten letzterer und sein Monarch nach dem Sieg Preußens über Österreich - gewissermaßen als Vorstufe - den Norddeutschen Bund geschaffen, der aus den Staaten nördlich des Mains bestand. Ober-Erlenbach lag auf der rechten Mainseite in der Provinz Oberhessen, das zwar politisch zum Großherzogtum Hessen-Darmstadt gehörte, vertraglich aber dem Norddeutschen Bund zugerechnet wurde. 24 junge Männer mussten in den Krieg gegen Frankreich ziehen, einer von ihnen ist gefallen, ein anderer ist während des Feldzuges erkrankt und verstorben.

Die Ergebnisse des Krieges waren - mit einer Ausnahme - für Ober-Erlenbach nicht sonderlich gravierend. Das Dorf gehörte weiterhin politisch zum Großherzogtum Darmstadt, und hier zum Kreis Friedberg. Neu war, dass die Ober-Erlenbacher - nach damaligem Stand der Dinge nur die Männer - ihren Bürgermeister und eventuelle Beigeordnete wählen durften. Diese Posten waren bis dahin jeweils von den übergeordneten Behörden besetzt worden.

Die Steuern wurden weiterhin von der großherzoglichen Verwaltung eingetrieben. Bis 1918 war jede Stadt und Gemeinde in den Bundesstaaten des Deutschen Reiches im Rahmen der Regeln und Grundsätze des Deutschen Zollvereins selbständig für die Verwaltung und Erhebung von Steuern zuständig. Dieser Föderalismus war ein Eckpfeiler des Deutschen Kaiserreichs. Forderungen nach einer Zentralisierung der Finanzverwaltung kamen schon früh auf, waren aber für Bismarck und die Kaiser indiskutabel.

Natürlich musste auch eine einheitliche Währung geschaffen werden. Es entstand die Mark, auch Goldmark genannt. Schon 1871 wurden die ersten 20-Mark-Münzen für Preußen in Gold geprägt. Parallel ließen einige Länder bis 1873 noch Kleinmünzen nach ihren bisherigen Währungen schlagen. Von da ab wurden nur noch Münzen nach der neuen Markwährung in Umlauf gebracht. Die Reichsmünzgesetzgebung von 1871 und 1873 gehört zu den frühesten Vereinheitlichungsmaßnahmen im neu gegründeten Deutschen Reich.

Einschneidend für die jungen Männer des Dorfes, und hier vor allem für die Bauernsöhne, war die Erweiterung der Wehrpflicht. Sie war allgemein und dauerte bis zum 31. März des Jahres, in dem das 39. Lebensjahr vollendet wurde. Es bestand die Pflicht, sich regelmäßig bei den zuständigen Behörden zu melden, bis über die Verwendung entschieden wurde. Zur Kontrolle dieser Regelung wurden von den Gemeinden sogenannte Stammrollen geführt. Die Teilnahme an Kaiser- und anderen Manövern war nach der aktiven Dienstzeit, die sich auf drei Jahre belief, verbindlich, und das war vor allem für die immer noch landwirtschaftlich orientierten Ober-Erlenbacher ein echtes Problem.

Deutsches Reich in Grenzen von 1871

Wirtschaftlich und sozial orientierten sich die meisten Einwohner nicht nach Friedberg, sondern nach dem näher gelegenen und leichter erreichbaren Städten Bad Homburg oder Frankfurt. Dort hatten viele Ober-Erlenbacher - vor allem Männer - in Heddernheim einen Arbeitsplatz, während zum Beispiel der Vertragsarzt der dörflichen Krankenkasse in Bad Homburg residierte.

Ober-Erlenbach befand sich weiterhin lange in dieser Randlage zur Kreisstadt, und das änderte sich erst nach der Gebietsreform in den 70iger Jahren, durch die größere Verwaltungseinheiten und leistungsfähigere Gemeinden und Landkreise geschaffen wurden und unser Dorf zum Stadtteil von Bad Homburg wurde.

Erinnerungen an Ostern
Sigi Drnikovic

Ostern, das sind der Karfreitag, der Kuchebacke Samstag, Ostersonntag und der Ostermontag.
Immer ist es der erste Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond. Warum ich das so ausführlich erzähle, hat damit zu tun, dass der April (sagen wir mal Ostermonat) eine besondere Bedeutung für mich hat. Ich selbst bin an Ostern geboren, meinen Mann habe ich dieses Jahr vor 50 Jahren am letzten Tag vor Ostern kennengelernt und am letztmöglichen Termin, an dem überhaupt Ostern stattfindet, einem 24.4. geheiratet.
Und nun möchte ich darüber berichten, wie Ostern in meiner Kindheit war.
Ostern war mir schon deswegen wichtig, ich durfte ab da Kniestrümpfe anziehen!! Die von mir gehassten Leibchen mit den daran festgemachten langen Strümpfen aus und Kniestrümpfe an, zwar aus Schafwolle gestrickt, mit Lochmuster, oben Zähnchen elend kratzig aber man war befreit. Selbst bei verhältnismäßiger Kälte nein, keine Leibchen mehr.

Die Frauen bekamen zu Ostern ein neues Kostüm, klassisch geschnitten, das führte man dann zum Kirch- oder Spaziergang vor und wehe, es gab kein neues, da wurde gleich was darüber gesagt, als Kind habe ich das immer mitbekommen.

Ostereier, Osterhasen und Ostereiersuchen!

Wie es häufig nach dem Krieg war und auch heute wieder in Mode ist, hatten meine Großeltern hinter dem Haus, mitten in der Stadt Darm- und Hühner noch dazu einen bitterbösen Hahn!

Auf jeden Fall gab es dadurch Eier und zwar reichlich, da der ganze Garten für die Hühner genutzt wurde. Mein Großvater baute auch noch Gemüse an, aber dafür hatte er einen extra Garten, an einem der Bahnhöfe in Darmstadt gelegen, er war schließlich Eisenbahner. (Damals gab es übrigens etliche Bahnhöfe in Darmstadt). Für Ostern wurden die Eier angemalt und auch wegen Deko ausgeblasen. Das Ausblasen habe ich gar zu gerne gemacht, oben ein Loch, unten ein Loch, ganz vorsichtig und dann feste reingeblasen, dass der Inhalt rauskam, vorsichtig ein wenig bemalt, Stöckchen rein am

Faden und an aufblühende Zweige, auch an Birkenzweige gehängt. Und dann gab es Omelett.

Gefärbt hat meine Großmutter natürlich, auch die gekochten Eier mit „Naturfarben", rote Beete, Zwiebeln waren sehr beliebt, man konnte verschiedene Färbungsgrade dadurch erreichen, wenn ein Ei zum Färben in einen alten Strumpf getan wurde und ein grünes Blättchen am Ei angebracht wurde, so hatte man nach dem rausziehen aus dem Topf noch ein Muster auf dem Ei. Bei meinen Eltern wurden die Eier mit Heitmanns Eierfarben gefärbt, was ich auch heute noch mache. Es gibt die Farben immer noch! Und natürlich nicht vergessen, mit Eiern konnte man noch einiges machen, sie bemalen (sowas machte die Heimatstube am Ostermarkt der IGO), kleine Väschen mit den ersten Frühlingsblumen wie z.B. Traubenhyazinthen (auch heute noch mit meinen Lieblingsblumen) oder Osterdeko für den Tisch, braunes festes Papier als Kragen, dem Ei ein Gesicht und aus demselben nochmals paar Hasenohren angeklebt, fertig war die Tischdeko.

Wir haben Verwandte in Oberhessen, wo die Bemalung oder Beschriftung der Eier ja etwas ganz besonderes ist, mit Wachs oder gekratzt oder ähnlichem, was es eben damals so gab. Damals wurde noch häufig in Sütterlin geschrieben, Ostern bekamen wir einige zugeschickt, wahre Kostbarkeiten!

Meine Großmutter hatte aber auch etwas Besonderes für mich, ein großes Pappmache Ei mit alten Motiven bedruckt, innen Spitzenrand, wunderschön, ich habe es noch heute.

Auch diese Art der Eier gibt es wieder, so war ich begeistert als ich bei einem niederländischen Großhändler Pappmaché sah, die ich für mein kleines Lädchen fand. Als ich sie zuhause hatte, sah ich, wo sie hergestellt worden waren, im Erzgebirge! Es gibt solche alten Dinge, die wieder aufleben.

In dieser Hinsicht habe ich noch einiges anderes entdeckt. Mit Schokolade und Schokoladehasen war es ja damals nicht so, man hatte rote aus Zucker, die man dann nach dem Abbeißen gut lutschen konnte, dazu selbstgemachte Geleeeier in Zucker gewälzt, und eben die gefärbten, viel mehr gab es zumindest bei mir nicht. Allerdings einmal ge-schah ein Wunder, ich bekam an Ostern, es war wohl wieder mit meinem Geburtstag zusammengefallen, einen Roller, hurra, das war schön!
Mein Vater, der während der Studienzeit beim Bäcker und Konditor gearbeitet hat, hat dann noch zu Ostern Osterbrot gebacken, also perfekt.

Ich hoffe, mein kleiner Bericht hat Freude gemacht, Erinnerungen geweckt.

Erinnerungen an meinen Opa und Ober-Erlenbach von Lisa Ziegler

Mein Opa Jakob Scheurich (1881-1968) und ich haben uns echt gut verstanden und geliebt.
Er war sehr aktiv in der katholischen Kirche. Wenn etwas neu gebaut oder neu gestaltet werden musste, war er dabei.
Ich erinnere mich an ein Erlebnis aus meiner Kindheit.

Als im Jahre 1949 die Planung und der Bau einer neuen Aufgangstreppe zur Kirche gebaut wurde, waren mein Opa als Polier und viele Männer aus Ober-Erlenbach sehr emsig an der Arbeit. Die Treppe wird heute noch als Aufgang zur Kirche genutzt.
Im Jahre 1955 wurde die Marien-Grotte rechts neben der Kirche von meinem Großvater als Polier und einigen Helfern aus der Gemeinde erbaut. Sponsor der Grotte war die Familie Karl Haas aus der Homburger Straße. Am spannensten war es, als 1956 (ich war damals 14 Jahre alt), als ein neuer Kindergarten in der Weingartenstraße geplant und gebaut wurde. Die Familie Falkenstein aus der Bornstraße stellte dafür

ein Grundstück zur Verfügung.
Die Aushubarbeiten machten in Bad Nauheim stationierte, amerikanische Soldaten, die über die Gemeinde angefordert wurden. Für mich war das sehr interessant und spannend. Mein Opa bat mich, zwischen den Soldaten und den Erlenbacher Helfern zu dolmetschen, da ich in der Schule ja Englisch lernte. Ich war ganz schön aufgeregt, denn so perfekt ging das ja auch nicht immer. Eine sehr spannende Zeit. Wenn ich mich recht erinnere, haben die Herren Johann Kunz (früher Lebensmittel-Laden an der Homburger Straße, Georg Feucht (aus der Vilbeler Straße) Herr Schwab (aus der KleinenBrückenstraße),

Jacob Scheurich Mitte

Herr Weber (aus der Seulberger Straße) dort immer mitgearbeitet. Die Brüder Herbert (aus der Seulberger Straße) haben den Speiss angerührt.
Vielleicht habe ich auch den einen oder anderen vergessen.
Das war eine ganz spannende Zeit. Ich war sehr oft bei meinem Opa, habe Frühstück gebracht und war sehr neugierig, was da passiert.
Als der Kindergarten und auch nebenan das Haus für die Ordens-und Gemeindeschwestern im Jahre 1958 fertig gestellt waren, dann die Schwestern der Göttlichen Vorsehung von der Erlenbacher Straße (früher Hauptstraße) in die Weingartenstraße einzogen, war das für die Ober-Erlenbacher schon ein großes Ereignis.
Ich bin oft an der Grotte und denke auch an diese Zeit zurück und an meinen Opa, den ich heute noch sehr vermisse.

Heimatmuseum bewahren, was bewahrenswert ist
von Torsten Martin

Heimatmuseum - bewahren, was bewahrenswert ist.

Ein schöner Satz. Aber:

Was ist bewahrenswert?

Sie kennen das. Sie räumen auf. Aufheben, verschenken oder wegwerfen. Frau A. wirft alles weg, was sie nicht im vorhergehenden Jahr mindestens einmal benutzt hat. Herr B. hebt alles auf, im Hinblick auf schlechtere Zeiten. Frau C. besucht das Seminar, „bringe Ordnung in Dein Leben". Herrn D. ist das Thema völlig wurscht, alles liegt herum und wenn es kaputt ist, schmeißt er es weg. Ein Messi kann sich von nichts trennen und vermüllt die Wohnung. In einer Welt des Konsums gibt es viele Möglichkeiten und Schattierungen mit Angehäuften umzugehen.

Wert für einzelne

Ganz anders verhält es sich mit Dingen, die Erinnerungen bergen. Familienfotos, das Kaffeegeschirr der Großmutter zu ihrer Hochzeit 1936, Onkel Friedrichs Taschenuhr, die er durch zwei Weltkriege gerettet hat, die zum zehnten Geburtstag vom Vater gebaute Seifenkiste und, und, und. Dinge, die im Leben einer Person eine besondere Bedeutung haben. Sie wegzuwerfen, hieße, auch die Erinnerung zu entsorgen.

Bleibender Wert für viele

Was aber ist mit Objekten, die nicht nur Bedeutung für Einzelne haben, sondern für eine Vielzahl von Menschen? Was aus der Vielzahl dessen, was Menschen geschaffen haben, hat Wert geschützt und archiviert zu werden, einen „bleibenden Wert"?

Kultur – von der Frühzeit bis heute

Von der Frühzeit bis heute

haben Menschen Techniken und Gegenstände entwickelt, um ihr Leben zu gestalten. Ein mühsam und auf vielen Umwegen gewonnener Erfahrungsschatz. Typische dieser Kulturtechniken sind: Erfindung des Feuers, Erfindung und Einsatz von Werkzeugen, Landwirtschaft, Entwicklung der Sprache, Handwerk, Wissenschaft und Buchdruck.

Kulturelles Erbe

Anhand dieser Kulturtechniken lässt sich der Weg des Menschen von der Frühzeit bis heute zum Kulturwesen nachvollziehen. Diese so geschaffenen Kulturgüter symbolisieren in ihrer Gesamtheit unser kulturelles Erbe. Sie belegen, warum wir wie geworden sind.

Museen – die kulturellen Gedächtnisse der Menschheit

Heimatmuseen sammeln originale Zeugnisse der Kultur und Natur aus ihrem Ort und überliefern diese für die Nachkommenden. Damit sind auch sie Teil des gegenständlichen kulturellen Gedächtnisses der Menschheit.
Was gesammelt wird (und damit als bewahrenswert eingestuft wird), hängt ganz vom jeweiligen Ort ab, wo ein Heimatmuseum tätig ist und unterscheidet sich von Stadtteil zu Stadtteil.
Die Aufgabe besteht darin, festzulegen, welche Kulturgüter für einen speziellen Ort von Bedeutung sind, um sie der Nachwelt zu erhalten. Nicht alles kann aufgehoben werden, nicht alles kann angenommen werden.

Sammlungskonzept

In großen Museen geschieht dies in Form eines differenzierten und schriftlich fixierten Sammlungskonzeptes.
In kleinen Museen wie der Heimatstube übernehmen die Verantwortlichen die Aufgabe, zu bestimmen, was archiviert wird. Dafür ist es notwendig, dass die Heimatstube im Ort präsent ist und Kontakt zu den Bewohnern und Bewohnerinnen pflegt. Das Zusammenspiel von Heimatmuseum und Kenntnis der örtlichen Gegebenheiten ergibt, was gesammelt, dokumentiert, bewahrt und präsentiert wird. Eine fließende Aufgabe bei der es darauf ankommt, dass lokale Besonderheiten, in denen sich die Geschichte des Ortes widerspiegelt, vorrangig zu bewahren sind.

Erlenbacher-Schweinchen
5000 v. Chr.

Vor diesem Hintergrund sammelt die Heimatstube schwerpunkmäßig Objekte nach folgenden Gesichtspunkten:

- >Zeugnisse über die Früchteverwertung und Josef Baumann
- >Zeugnisse über die Bandkeramik in der Gemarkung Ober-Erlenbach
- >Zeugnisse über das Handwerk in Ober-Erlenbach
- >Historische Bilder über die Geschichte Ober-Erlenbachs

Parallel dazu erforscht die Heimatstube geschichtliche Ereignisse und präsentiert diese in Buchform.

Ihr Lieben,

genau wie Ihr (ich hoffe es doch) sehne ich mich nach frohem Leben in unserer Heimatstube; das kommt wieder, denn wir sind auf dem Weg. Es ist einiges geschehen, was mit viel Überlegung, Planung und dann Arbeit bei der Umsetzung verbunden ist: Im 1. Stock gibt es Veränderungen bei Dingen, die sich seit der Eröffnung im Oktober 2002 nicht bewegt haben. Wie immer nutze ich diese ruhige Zeit zum Aufarbeiten und Neu-Herstellen von lange Aufgeschobenem. Das macht mir Freude und freut auch Beschenkte, was mich glücklich macht.

Das wünscht Euch allen
Anne Wildemann

Aktuelle Informationen

Wir sind für Sie da!

Die Mitgliederversammlung für das Jahr 2020
hat noch nicht wie in der Satzung (zum 31.03.) vorgesehen, stattfinden können. Das ist sehr schade. Der Kassenbericht wurde von mir erstellt und liegt zur Prüfung der Kassenprüferin bereit. Sobald es eine Möglichkeit gibt, die Versammlung abzuhalten, bekommen Sie Ihre Einladung. Eine virtuelle Mitgliederversammlung halten wir nicht für erforderlich.

Die Ausstellung „Kunst als Hobby“
Ober-Erlenbacher Künstler*innen stellen aus, wurde zum 28.02. leider geschlossen. Als digitale Ausstellung war sie ein für die Heimatstube großer Erfolg. Wenige Menschen konnten sie live erleben.

Der heimatgeschichtliche Vortrag,
der am 28.03. stattfinden sollte, ist leider ausgefallen und wird nachgeholt.

Die **angekündigten Ausstellungen**
können zur Zeit nicht angeboten werden.

Der **heimatgeschichtliche Vortrag** „Ausgrabungen am Hühnerstein“
findet am Mittwoch, dem 06.10.2021 statt. Es wird bestimmt spannend werden.

Die Bad Homburger Kulturnacht
findet am Samstag, dem 30.10.statt. Die Heimatstube wird einen Beitrag leisten.
Wir freuen uns jetzt schon auf Ihr Interesse.

Die Engel Ausstellung
ist immer noch geplant und wir hoffen auf eine Eröffnung, wie vorgesehen, am Sonntag, dem 28.11.2021

Die Ausflüge
mussten leider ausfallen. Wenn es wieder möglich ist, zu reisen, kommen wir wieder auf Sie zu.

Das Museum
ist in den **Sommerferien v**om 19.07. bis 28.08.2021 geschlossen.

Felicitas Hartmann
Kassiererin

Wir bitten alle, die noch keine Ermächtigung zum Lastschrifteinzug des Mitgliedebeitrages abgegeben haben, diese zu erteilen.

Stadt-Historiker Bad Homburg 2021

Liebe Mitglieder,
am 5. März 2021 hat die Stadt Bad Homburg mich und vier weitere Kanditaten*innen erstmals zum „Stadt-Historiker 2021" ernannt. Ich konnte die Jury mit meinem Projekt

Erinnerungen von Ober-Erlenbacher*innen an historische Ereignisse und Erlebnisse im Ort im 20. Jahrhundert überzeugen.

Hierzu sammele ich Erinnerungen, wie es früher in Ober-Erlenbach war und präsentiere diese in einem Buch. Ich stelle eine Liste mit in Frage kommenden Themen zusammen. Zu diesen Themen suche ich Personen, die darüber aus „erster Hand" bereit sind zu erzählen.

Die Aufzeichnung der Erinnerungen erfolgt:

a. schriftlich durch die betreffenden Personen selbst, oder
b. gemeinsam mit mir in Form eines Zeitzeugeninterviews.

Die genannte Liste ist nicht abschließend. Im Gegenteil. Ich erhoffe mir von Ihnen weitere interessante Themen, über die Sie erzählen können.
Neben der Buchform werden die einzelnen Texte als Audio-Dateien über die Homepage der Heimatstube gehört werden.

Der Erfolg des Projektes hängt davon ab, dass sich genügend von Ihnen bereit erklären, mitzumachen. Seit nunmehr dreißig Jahren ist mir Ober-Erlenbach ans Herz gewachsen und meine Heimat geworden. Die meisten von Ihnen kennen mich persönlich aus dem Vorstand der Heimatstube, dem ich seit 2017 angehöre. Ich freue mich auf diese schöne Aufgabe.

Ich bitte Sie herzlich sich an dem Projekt zu beteiligen und zu dessen Gelingen beizutragen.

Mit herzlichen Grüßen
Torsten Martin

Sie erreichen mich wie folgt: 1. Post: Torsten Martin, Hanauer Str. 26, 61381 Burgholzhausen / 2. Mail: Torsten.Martin@web.de / 3. Telefon: 0176-87911758

Herausgeber
Vorstand Heimatstube Ober-Erlenbach e.V.
Am Alten Rathaus 9
61352 Bad Homburg
www.heimatstube-obererlenbach.com
info@heimatstube-obererlenbach.com
Redaktion und Layout
Torsten Martin
Felicitas Hartmann